

# Der Verein

## Weltoffen im Wandel der Zeiten

Der Segler-Verein Unterweser ist bei seiner Gründung aus dem Segler-Club Niedersachsen heraus von Anfang an keine reine Männersache: Schon die Chronik-Fotos aus den ersten Jahren zeigen Frauen mittenmang — ob beim Aal-Essen 1921 oder 1931 beim gemeinsamen Sonnenbad an der Bojenreihe in der Lesum. Da zählt man in der offenen Jolle sogar vier Frauen und nur zwei Herren. Hochsee ging da auch schon mit den beiden Clubkameraden, die mit eigenen seetüchtigen Booten nach Helgoland fuhren.



Alle Mann an Deck: Ein funktionierendes Vereinsleben wurde im SVU zu allen Zeiten großgeschrieben, gemeinsames Anpacken war stets Ehrensache. Und der gemeinsame Spaß an Bord wie an Land ist dabei nie zu kurz gekommen (SVU).

So viele Fotos, eine Chronik zum 75. Geburtstag, aber eben auch noch so viele unerzählte Geschichten: Kay Düvell hat als Hüter der Vereinsgeschichte das Problem, dass er sieben muss, was in das neue Werk zum 100. Geburtstag hineinkommt. Zu den Anfängen findet der zweite Vorsitzende des Segler-Vereins Unterweser ein Schema wie eine Ahnentafel ganz anschaulich: Da steht der Segler-Club Niedersachsen von 1905 über seinen später gegründeten vier Abteilungen Burg, Dunge, Oberweser und Werder. Die Stufe darunter sieht man, wie sich aus Burg der Segel-Club Niedersachsen Burg gegründet hat. Aus der Abteilung Oberweser wurde der Oberweser Segelverein, aus Werder der Segel-Club Niedersachsen-Werder — heute mit Standort neben dem Cafe Sand an der Weser. So schnell wie bei den anderen Abteilungen geht die Abspaltung der Abteilung Dunge zu einem eigenen Verein aber nicht: 1911 wird Dunge zwar als weitgehende selbstständige Einheit ins Vereinsregister beim Amtsgericht Bremen eingetragen, erst fast zehn Jahre nach den anderen wird man aber komplett selbstständig als Segler-Verein Unterweser. Die Chronik berichtet zur Geschichte der Abteilung Dunge, dass die Segler des SCN die Burger Brücke immer mehr als Hindernis für ihre Ambitionen und den Hang zu größeren Booten ansahen. Man trat demnach schon 1908/09 mit dem Fischer Diedrich Murken in Verhandlung und mietete als Umkleideraum

Schränke im Kuhstall an. Aus alten Bierfässern wurden die ersten Bojen gebastelt. Bald waren dreißig Mann beisammen. Eine Baubude bildete bald die Kernzelle für den Schuppen der Segler. Man sah sich bei Dunge bald als Gruppe von Seeseglern und wollte früh dem Deutschen Seglerbund beitreten. Aber der Mutterverein war dagegen. Während des ersten Weltkriegs wurde das akzeptiert, aber letztlich führte diese Orientierung auch Richtung Hochsee mit Wunsch nach dem Rückhalt in einem deutschen Verband dann 1919 zur Abspaltung.

Ein Blick in die Chronik des SVU: Viel ist passiert zwischen Umkleide mit Stallgeruch und Duschen mit Musikbegleitung



Mädels mittenmang: Beim Segler-Verein Unterweser ist Segeln von Anfang an keine reine Männersache (SVU).

Weißes Feld, schwarz umrandet, mit fünfeckigem rotem Stern in der Mitte. Der Stander steht 1919 und der neue Name auch: Segler Verein Unterweser e.V.: Anfang 1924 wird der erste eigene Anleger vor der Bojenreihe zum Projekt. Der Laufsteg vom Deich über den Sumpf davor kommt schließlich 1926. Solche Dinge werden in Murkens Clubzimmer besprochen, das man bis 1932 fest angemietet hatte. Im April desselben Jahres bietet Georg Melchers das Grundstück Dunge Nr. 7 zum Kauf an. Es gibt Darlehen von einigen Mitgliedern und man hat gespart — und nennt nun auch noch das wunderschöne reetgedeckte Fachwerkhaus oben auf dem Deich sein eigen. Die Vereinsmitglieder bauen 1934 ein Bootshaus mit 34 Zimmern, in denen die Segler mit ihren Familien am Wochenende leben: Die meisten SVUler sind Jollensegler und brauchen diese Wochenendbleibe. Sie kommen aus allen Berufen. Und genau das ist damals wie heute das Erfolgsrezept, im Arbeitsdienst auch einmal ziemlich ungewöhnliche Dinge zustande zu bringen, findet der heutige erste Vorsitzende Claus Peter Boedtger beim Durchschauen der alten Fotos und Chroniken: „Der Arbeitsdienst geht auf alle Schultern — immer schon. Und dann ist da auch noch ein besonderer Spirit dieser ziemlich freigeistigen Segler, den der damalige erste Vorsitzende des Fachverbandes Segeln, Hans-Otto Busche, schon in der 75-Jahre-Chronik des SVU würdigt. Er geht auf die Jahre des nationalsozialistischen Regimes ein und lobt, bei weitem nicht alle Weserreviervereine hätten diese Zeit so gut überstanden wie die Segler an der Lesum: „Frei sei der Geist und ohne Zwang der Glaube. Das galt für diese zwölf Jahre. Da ist kein Banner hochgehalten, sondern

unauffällig danach gelebt und miteinander umgegangen worden, so das Lob von Busche im Zitat.

Kay Düvell berichtet aber auch von dem schweren Schicksalsschlag für den Verein zur Unzeit: Am 3. März 1945, wenige Wochen vor Deutschlands Kapitulation, zerstört ein Feuer das Bootshaus in Dunge und all sein Inventar. All das geschieht offenbar ohne Feindeinwirkung: Ein nicht abgestellter Kocher soll den Brand ausgelöst haben. Mit der Ankunft der Briten und Amerikaner haben die Segler dann plötzlich auch noch neue Sorgen. Schwimmende Anlagen wie ihre sind begehrt: Die Anlage musste bei Nacht und Nebel in einer Allemannaktion weggeschafft werden, damit sie den Alliierten nicht in die Hände fiel, berichtet Düvell aus den Chroniken. Ansonsten hat auch er nichts in den Aufzeichnungen der Kriegsjahre gefunden, was in Richtung Kollaboration mit den Nazis gedeutet hätte: Man war halt gleichgeschaltet und dem Reichssportführer unterstellt. Irgendwann ruhte dann der Bootssport komplett, und alle hatten andere Sorgen. Und so haben wir uns 1947 nach dem Krieg praktisch wieder gründen müssen — mit damals dann 24 Mitgliedern. Der Geist überlebt: Die große Flut 1962 lässt auch an der Lesum die Boote wie Spielzeugschiffchen von den Winterlagerböcken aufschwimmen. Es gibt viel Kleinholz und viele Hände, die beherzt zupacken. Der Sperrwerksbau in der 1970er Jahren führt beim Thema Hochwasserschutz zu einem kollektiven Aufatmen im Verein. Nun konnte man hochwassersicher investieren: Die Steganlage ist mit ihren 237 Metern in einem schön geschwungenen leichten Bogen heute ein schwimmendes Schmuckstück in der Lesum. Im Bad des Sanitärtrakts geht heutzutage automatisch das Radio an, wenn sich das Licht einschaltet. Müll wird getrennt gesammelt. Oben im Clubraum sorgt als gute Seele des Vereins Elke für einen vollen Kühlschrank, einen gefüllten Kaffeebecher und die Muck Glühwein im Winter. Das Jahr im SVU ist heute so wenig langweilig wie vor einhundert Jahren: Kohl- und Pinkeltouren folgenden Glühweinpartys, das Osterfeuer ist ein fester Jahrestermin — ebenso wie das An- und Absegeln und dazwischen das Sommerfest und das Heringsessen. Grillpartys organisiert man sich hier gerne nach Lage am Steg spontan. Bei gutem Wetter finden sich immer Gleichgesinnte. Claus-Peter Boedtger lobt wiederholt das Miteinander und definiert den Vereinsspirit heute so: „Lasst die Leute ihre Sachen so machen, wie sie es wollen. Wir wollen uns bei der Ausübung unseres Hobbys nicht gegenseitig im Wege stehen. Und da, wo wir können, helfen wir einander. Und manchmal — so wie jetzt — sei es eben auch einmal Zeit, zünftig miteinander zu feiern. Weltoffen, wie es sich für die Segler gehört: Eingeladen sind alle, die sich einmal ein schönes Wochenende an der Lesum machen wollen. (Quelle: Volker Kölling)